

werden angesichts einer solchen schweren Bürde ebenso wie der schon einmal zitierte Oberbürgermeister Klotz fragen: „Sollen wir zuschauen, wie zum Beispiel der Gasdruck im Rohrnetz immer schwächer wird, bis große Teile der Haushaltungen ohne Gas sind? Sollen wir ganze Stadtteile ungenügend oder mit schlechtem Wasser versorgen? Sollen wir unsere Verkehrsbetriebe verlottern und veralten lassen? Sollen wir der katastrophalen Wohnungsnot nicht von der Gemeinde her einigermaßen entgegensteuern, keine Verbesserung der Krankenanstalten vornehmen, keine so notwendigen Altersheime errichten? Sollen wir nichts für die wirtschaftliche und kulturelle Weiterentwicklung unserer Stadt tun?“

Niemand in der Deutschen Demokratischen Republik, weder ein Bürger noch ein Volksvertreter oder Mitarbeiter der örtlichen Staatsorgane, wird auf den verrückten Gedanken kommen, daß uns der Wiederaufbau unserer Städte, die Erweiterung und Verbesserung unserer Versorgung, der Bau von Altersheimen und Schulen für viele Jahrzehnte untragbare Lasten auferlegt. Der Bau und die Einrichtung solcher Anlagen, Heime, Wohnungen usw. ist bei uns untrennbar verbunden mit einem wachsenden Wohlstand der Gemeinden und Städte.

So unterschiedlich ist die Situation in den Gemeinden und Städten Westdeutschlands und in der Deutschen Demokratischen Republik.

Aber nicht nur bei den Investitionen ist der verschiedenartige Weg mit völlig anderen Ergebnissen nachweisbar. Beim sogenannten laufenden Aufwand zeigt sich der Unterschied noch viel deutlicher. Dafür einige Zahlen:

Stuttgart hat 560 000 und Dresden 500 000 Einwohner. Nach einer Veröffentlichung im „Stuttgarter Amtsblatt“ vom 27. August vorigen Jahres gibt es dort für alle Grund-, Sonder- und Oberschulen einschließlich der Fachlehrer insgesamt 1220 Lehrkräfte. In Dresden - dieses Verhältnis ist in der ganzen Republik gleich - sind es 1904 Lehrkräfte, also über 50 Prozent mehr Lehrkräfte an den Schulen als in Westdeutschland.

In Köln betreut ein Lehrer 46 Kinder in der Volksschule, in Dresden sind es nur 32. Die Ausgaben für Lernmittel betragen in den Grundschulen in Köln je Schüler 21,50 M und in Dresden 139 DM. An den Oberschulen sind in der Deutschen Demokratischen Republik im Durchschnitt 80 Prozent der Schüler vom Schulgeld befreit, in Köln